

BERICHTE
FREIBURGER FORSTLICHE FORSCHUNG

HEFT 45

**Vom Wert des Waldes
jenseits von Aufwand und Ertrag**

Kolloquium 17. September 2002
Freiburg im Breisgau

FORSTLICHE VERSUCHS- UND FORSCHUNGSANSTALT
BADEN-WÜRTTEMBERG

ISSN 1436-1566

Die Herausgeber:

Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg;
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), Freiburg

Redaktionelle Bearbeitung:

Thomas Weidner

Umschlaggestaltung:

Bernhard Kunkler Design, Freiburg

Druck:

Eigenverlag der FVA, Freiburg

Bestellung an:

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
Wonnhaldestraße 4
79100 Freiburg i. Br.
Tel.: (07 61) 40 18 - 0, Fax.: (07 61) 40 18 – 3 33
E-Mail: fva-bw@forst.bwl.de
Internet: www.fva-bw.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten.

VORWORT

Aus Anlass der Verabschiedung des Leiters der Abteilung Forstökonomie, Herrn Prof. Dr. Helmut Brandl, fand an der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg am 17. September 2002 ein Kolloquium in Freiburg statt, in dem das Spektrum nicht monetarisierbarer Werte des Waldes von verschiedenen Seiten beleuchtet wurde. Gleichzeitig wurde Dr. Christoph Hartebrodt als neuer Leiter der Abteilung in sein Amt eingeführt.

Mit Helmut Brandl wird ein Wissenschaftler verabschiedet, der es sich zu einer zentralen Aufgabe gemacht hat, mit seiner Forschung der Wirtschaftswissenschaft substanzielle Ergänzungen über den rein monetären Wert des Waldes hinaus zu liefern. In seiner fast zwanzigjährigen Tätigkeit als Leiter der Abteilung Forstökonomie war es ihm ein stetes Anliegen, die Belange des bäuerlichen Waldbesitzes und des Ländlichen Raumes gegen die aktuellen ökonomischen Trends zu stützen. Beispielhaft seien hier nur sein Einsatz für den Aufbau einer agrarstrukturellen Rahmenplanung, der Aufbau und der Betrieb des Testbetriebsnetzes Bauernwald oder sein großes internationales Engagement für die kleinbäuerliche Waldwirtschaft im Rahmen der IUFRO-Arbeitsgruppe Small-Scale-Forestry genannt. Auch sein frühzeitiges Eintreten für die Berücksichtigung des Waldes in der CO₂-Diskussion und die sich daraus ergebenden Chancen für die Waldbesitzer zeigen den Blick Brandls für die Vielgestaltigkeit der Werte des Waldes und den Nutzen, den Waldbesitzer und Gesellschaft daraus ziehen können.

Die Beiträge des Kolloquiums greifen eine Reihe von Themen auf, die Helmut Brandl während seiner beruflichen Arbeit beschäftigt haben. Sie sind insoweit auch ein Spiegelbild seines Engagements für den Wald und seine Funktionen. Unter dem Titel "Vom Wert des Waldes jenseits von Ertrag und Aufwand" kommen Wissenschaftler und Praktiker verschiedener Disziplinen zu Wort. Sie zeigen Wertkategorien rund um den Wald auf, die nicht in Euro und Cent auszudrücken sind. Beiträge um Nutzen und Grenzen der Bewertung nichtmonetärer Leistungen des Waldes bilden den Rahmen der Veranstaltung. Der vorliegende Band der Schriftenreihe Freiburger Forstliche Forschung will die Ergebnisse des Kolloquiums dokumentieren und verfügbar machen.



Prof. Konstantin Frhr. v. Teuffel
- Direktor der FVA -

EINFÜHRUNG

Die Besinnung auf Werte, die durch den Maßstab „Geld“ nicht erfasst werden können, ist in jüngerer Zeit wieder verstärkt in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Diese Entwicklung speist sich vor allem aus zwei Quellen:

1.) Einer zunehmenden Kritik an dem Theoriegebäude des Neoliberalismus und dessen direkter Umsetzung in der Gestaltung des Wirtschaftslebens. Stichwortartig können angeführt werden:

- Das Marktversagen, d.h. die Missachtung von sozialen und ökologischen Notwendigkeiten zur Gestaltung der Lebenswirklichkeit.
- Das „Vergessen“ bzw. Nicht-Beachten der Natur und ihrer Produktivkräfte im Theoriegebäude. So werden z.B. die Ergebnisse natürlicher Wachstumsprozesse nicht als einer der Produktionsfaktoren anerkannt, die wie etwa Arbeit und Kapital den gesamten Produktionsprozess bestimmen.
- Das Nicht-Anerkennen von ehrenamtlichen, d.h. unentgeltlichen Tätigkeiten als einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung und Erhaltung der Gesellschaft.
- Die Schwierigkeit und z.T. Unmöglichkeit, Werte und Wertsetzungen außerhalb der ökonomischen Sphäre anzuerkennen und in Entscheidungen einzubeziehen.

2.) Die Widersprüche zwischen dem vorgetragenen „Alleinvertretungsanspruch“ des Neoliberalismus in seiner Theorie und der Erfahrungswelt der Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit führen inzwischen zu Bestrebungen einer „inneren Reformierung“. Ausprägungen solcher Reformbestrebungen sind z.B. zu finden in

- der Ökologischen Ökonomie
- der Institutionellen Ökonomie.

Auf der Ebene der normativen Überlegungen sind vor allem die Ansätze in dem seit einiger Zeit sich etablierenden Bereich der Wirtschaftsethik zu nennen. Insbesondere die Schule der Wirtschaftsuniversität St. Gallen liefert durch Vertreter wie Chr. Binswanger und Peter Ulrich Ansätze, die geeignet sind, die Ansätze der „Mainstream-Ökonomie“ zu erweitern bzw. zu korrigieren.

Das Ziel des Wirtschaftens wird in diesen kritischen Betrachtungen allgemeiner formuliert:

Wirtschaft soll einen Beitrag zu einem lebenswerten Leben leisten, und Messlatte dafür soll die Lebenswirklichkeit sein (und nicht das unkritische Befolgen der Vorgaben des sogenannten idealen Marktes bzw. die Realisierung eines abstrakt erdachten „homo oeconomicus“).

Stark vereinfachend gesagt: die neoliberale Wirtschaftstheorie und die aus ihr hervorgehende Wirtschaftsordnung tun so, als ob sie für Probleme außerhalb ihres Bereiches (des Marktgeschehens) nicht zuständig seien. Die Abdeckung dieser

andere geartete Bedürfnisse der Menschen werden an marktfremere Bereiche delegiert (bzw. von diesen gefordert), wie z.B.

- an den Staat, etwa für die sozialen Absicherungssysteme;
- an die vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten;
- an die Natur und die Naturgüter und ihre unentgeltlichen Dienste und Leistungen.

In der Forstwirtschaft werden solche Entwicklungen auf unterschiedliche Art und Weise wahrgenommen und umgesetzt.

Auf der normativen Ebene haben die Dissertationen von Anke Höltermann und Antje Wurz die Ideenkonzepte aus der Ökologischen Ökonomie sowie aus der Philosophie aufgegriffen und damit zu einer deutlichen Ergänzung des neoliberalen Konzeptes beigetragen.

Auf strategischer Ebene laufen seit über zwei Jahrzehnten die wissenschaftlichen Bemühungen, die nicht marktfähigen Güter und Leistungen des Waldes und der Forstwirtschaft über unterschiedliche Methoden in monetären Größen zu fassen. Damit sollen für Entscheidungsfindungen bessere Grundlagen zur Verfügung gestellt werden.

In der Gestaltung von Forstbetrieben und Landesforstverwaltungen wird es zunehmend verstanden, durch die Formulierung von ganzheitlich konzipierten Oberzielen einen Kompromiss zwischen den rein monetären, erwerbswirtschaftlichen Zielen und den häufig monetär nicht messbaren gemeinwohlorientierten Zielen zu finden. Ein manchmal prinzipiell gesehener Antagonismus, der eine gegenseitige Unvereinbarkeit postuliert, wurde auf pragmatische Art und Weise in einen sich ergänzenden Dualismus überführt.

Aufgrund der geschilderten aktuellen Entwicklungen und der vielfältigen Aspekte, die mit den monetär nicht erfassbaren Werten des Waldes verbunden sind, schien es von Interesse zu sein, zu diesen Problemen einige Vertreter aus Wissenschaft und Praxis zu Wort kommen zu lassen.

Nachdem die Ausrichtung dieses Kolloquiums aus der forstökonomischen Richtung konzipiert wurde, ist es nicht überraschend, dass die Fragen, inwieweit solche Werte jenseits von Aufwand und Ertrag einer monetären Bewertung zugänglich und welche Anwendungsmöglichkeiten damit verbunden sind, besonders intensiv behandelt wurden.

Die Möglichkeiten und die Grenzen einer ökonomischen Bewertung von Werten des Waldes, die außerhalb des Marktgeschehens definiert und gebildet werden, hat Professor Dr. Gerhard Oesten in seinem Vortrag einer Ordnung und Klärung zugeführt. Werte von Elementen der Natur (z.B. Tier- und Pflanzenarten, Ökosysteme u.a.) können nicht in ihrem vollen Sinn erfasst und in Geld bewertet werden. Der Geldmaßstab kann jedoch sehr zweckdienlich angewendet werden, wenn es darum geht, im Rahmen von Entscheidungsproblemen Teilaspekte eines Naturgutes (z.B. von Waldbeständen als Lawinenschutz im Vergleich zur technischen Verbauung) in identischen Größen (Geld!) auszudrücken und damit vergleichbar zu

machen. In seinem Ausblick weist Oesten auf Perspektiven jenseits der Mainstream-Forstökonomik hin.

In einem direkten Zusammenhang damit steht der Vortrag von Professor Dr. Karl-Reinhard Volz, der in seinem Beitrag die Nützlichkeit und die Anwendungsfelder solcher ermittelten Werte untersucht. Nach seiner Ansicht spielen monetäre Werte – auch wenn sie abseits des Marktes erarbeitet wurden – vor allem bei Abwägungs- und Aushandlungsprozessen eine so große Rolle, dass das Feld der Bewertung unbedingt weiter bearbeitet werden soll.

Einen tiefer gehenden Ansatz hat Gert Sauer mit seinem Beitrag vorgestellt. Als Psychoanalytiker deckt er auf, aus welchen Quellen des Bewussten und des Unbewussten heraus die Menschen zu ihren Wertvorstellungen über die Bäume und den Wald kommen. In vielfältigen Bezügen wie etwa in Mythen, Märchen und Träumen sind solche „Wertungen“ aus dem Unterbewussten heraus entstanden und manifest geworden und bestimmen noch heute unsere Einstellungen und damit auch Wertungen dem Phänomen Wald gegenüber.

Den Weg in die Geschichte hat Univ. Doz. Dr. Dr. habil. Uwe Eduard Schmidt mit seinem Beitrag eingeschlagen. Aus den Bereichen der Sozial- und Mentalitätsgeschichte, der Umwelt- und Ökologiegeschichte sowie der Kunst- und Literaturgeschichte präsentiert er eine Fülle von Beispielen. Der Blick in so unterschiedliche Sparten unserer Vergangenheit zeigt vor allem, wie vielfältig der Wald und Aussagen über ihn in ganz unterschiedlichen Bereichen menschlicher Aktivitäten verankert waren und heute noch nachwirken.

Die direkten Auswirkungen von Einstellung zu und Wertschätzungen über den Wald, die Bevölkerung und ihre Gruppierungen in einer Stadt wie Freiburg artikulieren, auf die Art und Weise der Waldbewirtschaftung durch die städtische Forstverwaltung zeigte LFDirektor Dr. Hans Burgbacher auf. Der sich ständig erweiternde Informationsaustausch zwischen der Bürgerschaft, dem Gemeinderat, der Stadtverwaltung und dem Städtischen Forstamt führt zu laufenden Anpassungsprozessen in der Ausformung der Waldbewirtschaftung, aber auch zu in sich konsistenten Oberzielen und daraus abgeleiteten konkreten Zielvorgaben, die eine kontinuierliche Wirtschaftsführung im Stadtwald ermöglichen.

Der Beitrag von OFR Reinhard Aichholz beschäftigt sich mit den Aspekten und den möglichen Konsequenzen, die sich aus der gesetzlich normierten Verpflichtung zur besonderen Beachtung des Gemeinwohls für die Bewirtschaftung des Staatswaldes ergeben. Die besondere Rolle des Staatswaldes bei der Sicherung der Nachhaltigkeit aller Waldfunktionen wurde dabei als das bestimmende Element herausgearbeitet.

Die Aufzählung der unterschiedlichen Sichtweisen in den Vorträgen gibt Hinweise, dass die Frage nach Werten des Waldes jenseits der ökonomischen Sphäre einerseits aktuell und von großem Interesse ist, andererseits dass dieser Bereich ein breit gefächertes, vielfältiges Erscheinungsbild bietet. Für weiterführende Arbeiten auf diesem Sektor gibt es noch viel Raum und viele unbeantwortete Fragestellungen.

INHALTSVERZEICHNIS

1	ÜBER DIE GRENZEN ÖKONOMISCHER BEWERTUNG	1
	Gerhard Oesten	
1.1	Einleitung	1
1.2	Wozu sind Bewertungen eigentlich überhaupt notwendig?	2
1.3	Die Besonderheiten der Forstwirtschaft	3
1.3.1	Naturvermögen und Naturproduktivität von Waldökosystemen	3
1.3.2	Funktionenvielfalt und Nutzungskonflikte	4
1.3.3	Langfristigkeit der Wachstumsprozesse	5
1.3.4	Räumliche Dimension der Forstwirtschaft	6
1.3.5	Gesellschaftliche Wertschätzung der Bewirtschaftung von Waldökosystemen	7
1.4	Eine erste Grenze der Monetarisierung: Intrinsische Werte	7
1.4.1	Ein Zwischenfazit	8
1.5	Eine zweite Grenze der Monetarisierung: Die Langfristigkeit von Wachstumsprozessen im Wald und die Probleme der intergenerationalen Gerechtigkeit sowie unseres Unwissens bzw. unserer Ungewissheit über die Zukunft	8
1.6	Besondere Gutseigenschaften der Natur: Substituierbarkeit, Komplementarität und Irreversibilität	10
1.7	Zwischenfazit	10
1.8	Schlussfolgerung: Ökonomische Bewertungen von Naturgütern prinzipiell sinnlos?	11
1.9	Aufgaben von Universität bzw. Betriebsforschungseinrichtung in der Waldbewertung	12
1.10	Ausblick: Über die Ökonomik jenseits der Neoklassik	13
1.11	Literatur	14

2	DIE WERTSCHÄTZUNG DES WALDES AUS DER SICHT DER ANALYTISCHEN PSYCHOLOGIE	17
	Gert Sauer	
2.1	Annäherung an den Gegenstand und den analytischen Standpunkt	17
2.2	Der Wald als Symbol für Ursprung und Mutter	21
2.3	Über die Wahrnehmung des Waldes	25
2.4	Zustände des Waldes als Traumbilder	26
2.4.1	Ein Sturm fegt durch den Wald und wirft viele Bäume um...	27
2.4.2	Ein Brand ist im Wald	27
2.5	Literatur	28
3	WERTENDE ANSICHTEN ÜBER DEN WALD IN DER GESCHICHTE	29
	Uwe Eduard Schmidt	
3.1	Einleitung	29
3.2	Sozial- und Mentalitätsgeschichte	30
3.3	Umwelt – und Ökologiegeschichte	35
3.4	Kunst- und Literaturgeschichte	38
3.5	Abschließende Bewertung	40
4	DER WERT DES STADTNAHEN WALDES FÜR STADT UND BÜRGERSCHAFT AM BEISPIEL FREIBURG	43
	Hans Burgbacher	
4.1	Einführung/Strukturdaten	43
4.2	Analyse des Themas / Interessensgruppen am Wald	45
4.2.1	Der Wert des Waldes für Stadt und Bürgerschaft	47
4.3	Die Bürgerschaft	47
4.4	Die Anforderungen der Gesellschaft an den Wald	48

4.4.1	Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen	48
4.4.2	Waldfunktionen und Anspruchsgruppen	52
4.5	Prozess zur Ableitung von Zielen für den Stadtwald	55
4.6	Massnahmen und Strategien zur Verbesserung Von Management, Transparenz und Glaubwürdigkeit	60
4.6.1	Handlungsgrundsätze in den einzelnen Produktbereichen	63
4.7	Fazit und Schlussfolgerungen	65
5	GEDANKEN ZUR GEMEINWOHL- VERPFLICHTUNG DES STAATSWALDS - HISTORISCHE HYPOTHEK ODER CHANCE FÜR ZUKÜNFTIGE GENERATIONEN	69
	Reinhard Aichholz	
5.1	Vorbemerkung	69
5.2	These	69
5.3	Begriffsbestimmungen	69
5.3.1	Zum Begriff des Gemeinwohls als solches	69
5.3.2	Verpflichtung zum Gemeinwohl:	71
5.3.3	Staatswald	72
5.4	Begründung der These	72
5.5	Beobachtungen in der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg	75
5.6	Zusammenfassung und Fazit	77
5.7	Literatur	77
6	„WOZU DAS ALLES? – GEDANKEN ZUR FORSTPOLITISCHEN NÜTZLICHKEIT VON ÖKONOMISCHEN BEWERTUNGEN NICHTMARKT-FÄHIGER LEISTUNGEN DER FORSTWIRTSCHAFT“	79
	Karl-Reinhard Volz	
6.1	Einleitung	79
6.2	Ökonomische Bewertung als Ausdruck menschlicher Präferenzen	79

6.3	Die ökonomische Begründung der Bewertungen	81
6.4	Die politische Begründung der Bewertungen	83
6.5	Ausblick zur künftigen Bedeutung ökonomischer Bewertungen	85
6.6	Literatur	86